Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **20=40 (1874)**

Heft 45

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hierzu glaubte man auf zwei Wegen gelangen zu können; entweder die Vereinigung der Rhein-Armee mit der in der Neubildung begriffenen Armee von Chalons, oder ein Festsetzen der Ersteren im verschanzten Lager von Metz, um unter dem Schutze desselben die Widerstandskraft der eigenen Truppen zu erhöhen und die Deutschen zur Theilung ihrer Kräfte zu veranlassen.

Das Schwanken zwischen diesen beiden Entschlüssen erklärt die offenbare Unsicherheit in der Französischen Heeresleitung während der Tage vom 12. bis zum 17. August. Es scheint, daß sich der Kaiser Napoleon dem ersteren, Marschall Bazaine von vornherein mehr dem letzteren Auskunftsmittel zugeneigt hat. Aber auch dieser war wohl nur so lange von der Wirksamkeit eines „zweiten Mittelpunkts der Widerstandskraft" überzeugt, als es ihm noch freistand, auf den Gebrauch desselben zu verzichten, verlor aber diesen Glauben, als keine andere Wahl mehr blieb. —

Auf Deutscher Seite war von Anbeginn die Auffassung vorherrschend, daß es im Interesse der Franzosen liegen müsse, so früh als möglich die Vereinigung der Rhein-Armee mit den rückwärtigen Streitkräften zu bewerkstelligen. Deßhalb richteten sich alle Maßregeln, von der obersten Heeresleitung bis zum Avantgarden-Führer hinab, beständig auf das eine Ziel, die Ausführung jenes vermutheten Vorhabens des Gegners zu verhindern. Die feste Ueberzeugung von dem, was dem Gegner Noth thue und was derselbe daher mit aller Kraft zu erstreben habe, führte nun aber auch zu den Irrthümern des 16. und zu den anfänglichen Zweifeln am 18. August, weil es bis dahin noch nicht gelungen war, einen überzeugenden Beweis vom Gegentheile zu erlangen. Allerdings überwachte die Deutsche Kavallerie schon am 15. die südliche Straße von Metz nach Verdun, und übereinstimmende Meldungen bekundeten zu dieser Zeit das Vorhandensein Französischer Läger in der Nähe des erstgenannten Platzes; doch war der Gegner damals noch im Besitze der nördlichen Rückzugsstraßen nach der Maas. Als nun die Vorgänge des 16. August Gewißheit über die Anwesenheit der gesammten Französischen Armee in der Gegend von Rezonville und Gravelotte verschafft hatten, erfolgten die Maßregeln für den 17. zunächst noch unter der Voraussetzung, daß der Feind es versuchen werde, sich den ihm am vorigen Tage verlegten Weg gewaltsam wieder zu öffnen. Bis zum 18. Vormittags wurde dann immer noch die Möglichkeit berücksichtigt, daß Abzugsbewegungen der Franzosen auf der nördlichsten Straße ins Werk gesetzt seien oder bevorständen."

Handbuch für Truppenrekognoszenten. Teschen, Verlag der Buchhandlung für Militär-Literatur (Karl Prochaska).

Das Büchlein soll den Truppenrekognoszenten auf die Einzelnheiten aufmerksam machen, wie er für einen bestimmten Zweck einer kleineren Truppenabtheilung zu rekognosziren hat. Die beigegebenen taktischen Notizen sind zu weitläufig und enthalten viel Ueberflüssiges. Das Formular für Wegebeschreibung ist gut.

Studie über die Bequartierungs-Reform des k. k. Heeres. Von Ludwig Janski. Wien 1874, Verlag von L. W. Seidel und Sohn. gr. 8°. S. 86.

Die Broschüre behandelt in gründlicher Weise die wichtige Frage der Unterbringung der Truppen im Frieden. Besonderes Interesse haben die Kapitel über den Einfluß der Bequartierung auf die militärische Ausbildung, den Geist, die Disziplin und Moral des Heeres, die zu nehmenden hygieinischen und humanitären Rücksichten, den Einfluß der Bequartierung auf die dienstlichen, persönlichen und sozialen Verhältnisse des Offizierskorps und die Bequartierungszustände vom ökonomischen Gesichtspunkt. Daran reihen sich Ideen und Anträge betreffs der Bequartierungsreform.

Vieles von dem in der Schrift über Kasernenbau Gesagten verdient auch bei uns alle Beachtung.

Es ist zu wünschen, daß die Mitglieder von Behörden, welche über die Bequartierungs-Frage zu bestimmen haben, der kleinen Abhandlung Aufmerksamkeit schenken möchten.

Das Halbblutpferd, seine Leistungsfähigkeit und die Erhöhung derselben durch Erziehung, Dressur und Training. Von A. v. Plötz, Premier-Lieutenant im Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7. Halberstadt, Franz Fischer, 1874. S. 24.

Der Herr Verfasser gibt sich Mühe zu beweisen, daß das rationell erzogene, dressirte und trainirte Halbblutpferd bei der Kavallerie Unglaubliches leisten würde. Gewiß wäre es vortheilhaft, eine so berittene Kavallerie zu besitzen. Die Schwierigkeit besteht nur darin, die Halbblutpferde in nöthiger Zahl und zu einem für den Staat erschwinglichen Preis zu finden.

Ausland.

Deutschland. (Neubewaffnung der Infanterie.) Anfangs Oktober ist von Seiten der Artillerie-Depots Rastatt, Karlsruhe und Neu-Breisach — wie die „Allgemeine Militär-Zeitung" meldet — die Ausgabe der Mauser-Gewehre an sämmtliche Infanterie-Regimenter des XIV. Armee-Korps erfolgt. Die Gewehre sind theils aus den preußischen Fabriken Danzig, Erfurt und Spandau, theils aus österreichischen und englischen Werkstätten hervorgegangen. Die Instruktion der alten Mannschaften hat bereits begonnen; dieselben sind schon so weit informirt, daß, sobald auch die Munition ausgegeben ist, unverzüglich mit den Schießübungen begonnen werden kann. Ueber Einziehung der Reserven zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr verlautet vorläufig noch nichts.

Da in nicht ferner Zeit auch die Neubewaffnung der noch restirenden Armee-Korps in Aussicht steht, so dürfte dies wiederum ein Kriterium für die rege Thätigkeit der obersten deutschen Heeresleitung sein.

Jedenfalls ist mit der Neubewaffnung der Infanterie die schwierigste Aufgabe erfüllt; auch steht zu erwarten, daß die Artillerie